KLIMAWerkstatt Spandau

Bekleidungsherstellung benötigt Ressourcen!

Naturfaserherstellung verbraucht beachtliche Mengen an Wasser (z. B. Baumwolle 22.000-25.000 l/kg Fasern) und es werden erhebliche Flächenanteile (z.B. 1,3 ha für eine Tonne Baumwolle) benötigt. Für die Herstellung von synthetischen Fasern werden 0,8 Prozent des weltweit geförderten Erdöls genutzt. Zudem werden große Mengen an fossiler Energie für die Faserproduktion benötigt. (Faserproduktion: Baumwolle 59,8 MJ/kg; Polyester 97,4 MJ/kg).

Bekleidungsherstellung wirkt sich negativ auf die Umwelt aus!

Durch Chemikalien-/Pestizideinsatz, großflächige Nutzung (Monokultur) sowie gentechnisch verändertes Saatgut (GVO) kommt es zu einer weiträumigen Verarmung der Landschaft und Verlust an Artenvielfalt. Entlang der gesamten Wertschöpfungskette entstehen Treibhausgasemissionen, die unser Klima verändern. Während der Textilveredelung werden Chemikalien verwendet, die schlecht abbaubar sind oder wegen fehlender Abwasserbehandlung direkt in die Umwelt gelangen.

Die Kleidung selbst wirkt sich negativ auf Umwelt und Gesundheit aus!

Die Produktion eines Baumwoll-T-Shirts verbraucht das doppelte bis vierfache des T-Shirt-Gewichts an Chemikalien. Im Laufe des Gebrauchs werden eingesetzte Chemikalien ausgedünstet oder ausgewaschen. Zum Teil können sie in der Umwelt nicht abgebaut werden und reichern sich dadurch in der Nahrungskette und somit auch im Menschen an. Beim Waschen synthetischer Kleidung brechen kleine Fasern ab, die als Mikroplastik in den Wasserkreislauf gelangen können und ebenfalls schwer abbaubar sind.

Warum Bio-Baumwolle?

70 Prozent der weltweit angebauten Baumwolle stammt aus gentechnisch verändertem Saatgut. Und nur 0,5 Prozent aller Baumwolle ist Bio. Bio-Baumwoll-Textilien unterscheiden sich ganz wesentlich von konventionellen Textilien. Wer sich für Bioqualität entscheidet, trägt automatisch zum Schutz des Bodens, des Wassers und der Gesundheit der Bäuerinnen und Bauern bei. Denn bei Bio wird auf chemisch-synthetische Pestizide sowie auf teures gentechnisch verändertes Hybrid-Saatgut verzichtet.

Ressourcenverbrauch und Umweltauswirkungen bei der Herstellung von Bekleidung

Quellen: WWF Deutschland (2010) Hintergrundinformation: Bekleidung und Umwelt
Umweltbundesamt (2016) Schwerpunkte: Der Preis der Schönheit
Foto Landmaschine: Balfire/Shutterstock.com, Foto Jacken: Ko Backpacko/Shutterstock.com

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
BBWA LSK Berlin
be Berlin

KLI_A0_Poster_06-04-2018_druckfertig.indd 1
06.04.18 10:23

Soziale Probleme bei der Textilherstellung

Die Herstellung unserer Bekleidung ist mit diversen sozialen Problemen verbunden. So arbeiten die Menschen häufig unter unwürdigen Arbeitsbedingungen und erfahren Diskriminierung, sexuelle Nötigung und Demütigungen. Hinzu kommen niedrige Löhne unter dem Existenzminimum und lange Arbeitszeiten. Eine oft fehlende Organisationsfreiheit, mangelnde Sicherheit und schlechter Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie Kinderarbeit sind Bedingungen, die von uns als Verbraucher*innen nicht akzeptiert werden dürfen.

Soziale Bedingungen bei der Herstellung von Bekleidung

Gründe für die sozialen Missstände

Gründe für diese sozialen Missstände gibt es viele. So fehlt oft das Bewusstsein für Umwelt- und Sozialstandards in den Produktionsstätten. Häufig werden bestehende Gesetze in den Produktionsländern z. B. aufgrund eines schwachen Rechtssystems oder Korruption nicht durchgesetzt. Zudem führen die komplexen Lieferketten wie Anbau/Gewinnung der Fasern, Verarbeitung, Veredelung, Nähen, Transport und Verkauf dazu, dass Kontrollen aufgrund fehlender Transparenz entlang der gesamten textilen Kette erschwert sind.

Rolle der Abnehmerfirmen

Viele westliche Abnehmerfirmen haben Kontrollsysteme eingeführt, um ihre Zuliefererbetriebe hinsichtlich sozialer und ökologischer Standards zu überprüfen. Durch Fortbildungen stärken sie das Bewusstsein für Nachhaltigkeit bei den Lieferanten. In Zusammenarbeit mit Multi-Stakeholder-Initiativen sollen die sozialen Bedingungen in den Zuliefererbetrieben stetig verbessert werden. Die Abnehmerfirmen sollten aber mehr Druck auf die Zuliefererbetriebe ausüben, damit nationale Gesetze und die ILO-Kernarbeitsnormen (International Labour Organization) der UN eingehalten werden.

Rolle der Stakeholder

In dem Netzwerk „Kampagne für Saubere Kleidung“ sind unter anderem Menschen- und Frauenrechtsorganisationen, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen mit dem Ziel vereint, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten in der internationalen Textilindustrie zu verbessern. Das deutsche Netzwerk wurde 1996 gegründet und ist Teil der im Jahr 1989 gegründeten internationalen Kampagne „Clean Clothes Campaign“ (CCC). Weitere Hintergrundinformationen und wie man sich engagieren kann www.saubere-kleidung.de.

Rolle der Verbraucher*innen

Beim Kauf sollten Sie auf hochwertige Kleidung achten, die unter nachhaltigen Bedingungen hergestellt und schadstofffrei ist. Unter www.siegelklarheit.de oder www.label-online.de können Sie sich über verschiedene Siegel, die den Anbau oder Herstellungsprozess bewerten, informieren oder fragen Sie direkt bei Ihrem Händler nach. Die App „Scan4Chem“ des UBA erleichtert die Anfrage beim Hersteller zu Konzentrationen von besorgniserregenden Chemikalien. So zeigen Sie, dass Ihnen als Kunde oder Kundin ökologische und soziale Standards wichtig sind.

KLIMAWerkstatt Spandau

Quellen: www.csr-in-deutschland.de, www.fairschnitt.org,
www.saubere-kleidung.de, Umweltbundesamt (2016) Schwerpunkte: Der Preis der Schönheit
Foto Näherinnen: Frame China/Shutterstock.com

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
BBWA LSK Berlin
be Berlin

KLI_A0_Poster_06-04-2018_druckfertig.indd 2
06.04.18 10:23

Warum viel, wenn weniger reicht?

Wussten Sie, dass 40 % der Kleidungsstücke kaum oder gar nicht getragen im Schrank liegen? Das ist vor dem Hintergrund der mit der Textilherstellung verbundenen ökologischen und sozialen Probleme untragbar. Kaufen Sie weniger und dafür echte ‚Lieblingsstücke', auch wenn sie dafür etwas mehr bezahlen müssen. Falls die Kleidung dann doch nicht mehr gefällt, kann man sie tauschen, verschenken oder etwas ganz Neues daraus machen.

Verschwendung? Nein danke!

Lange tragen und tauschen...

Kleidung sollte so lange wie möglich getragen werden, um Ressourcen zu schonen. Wenn ein Kleidungsstück nicht mehr passt oder auch nicht mehr gefällt, kann man sein ‚altes Stück' auch gegen etwas Neues tauschen, z. B bei den Tauschbörsen der KlimaWerkstatt Spandau. Online bietet auch die Berliner Stadtreinigung (BSR) einen Tausch- und Verschenkemarkt an. Oder Sie veranstalten den nächsten Kleidertausch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis!

Secondhand kaufen...

Secondhandläden bieten gut erhaltene, getragene Kleidung zu günstigeren Preisen an. Kleidung, die man dort findet, ist in gewisser Weise einzigartig: die Kleidung ist eingetragen, auch in ihrer Qualität schon etwas erprobt und sie ist nicht Mainstream und folgt somit nicht dem derzeitigen Trend. So schafft man sich seinen individuellen Stil. Entdecken Sie Secondhandläden in Spandau und Berlin!

Reparieren – Ändern – Upcyceln...

Das Reparieren und Ändern von Kleidung ist u. a. aufgrund billiger Kleidung aus der Mode gekommen. Wenn man aber bedenkt, wie viel Wasser, Chemikalien und Arbeitskraft in einer Jeans stecken, macht es doch mehr Sinn, diese reparieren zu lassen, statt sich gleich eine neue kurzlebige Jeans zu kaufen. In Berlin Spandau gibt es ca. 20 Schneidereien. Auch im Repair Café I der KlimaWerkstatt Spandau kann Kleidung repariert werden.

KlimaWerkstatt Spandau

Weitere Informationen:
www.berlin.de/special/shopping/adressen/secondhand/, www.bsr.de/verschenkmarkt

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
BBWA LSK Berlin
be Berlin

KLI_A0_Poster_06-04-2018_druckfertig.indd 3
06.04.18 10:23